

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 50

Rubrik: Streiflichter aus New York

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streiflichter aus New York

Humoristisches

Es war wieder einmal eine Woche, in der die Züge, die die arbeitenden Menschen von New Jersey nach New York hin- und herbrachten, immer Verspätung hatten. Eines Tages hörte man die Stimme des Zugführers durch das Lautsprechersystem: «Durch Umstände, die sich unserem Einfluss entziehen, wird heute der 7-Uhr-Zug pünktlich in New York eintreffen. Wir bitten um Ihr Verständnis.»

*

Ein dadaistisches Stück wurde im Experimentiertheater La Mama aufgeführt, und die New Yorker sagten, dass New York der einzige Platz in der Welt ist, in dem Dada bei Mama aufgeführt wird.

*

Wie weit der Glaube an die Astrologie gehen kann, wurde aus folgendem Erlebnis klar. Ich ging über einen Spielplatz im deutschen Viertel Yorkville, als eine Dame mit zwei rasse-reinen Hunden vorbeikam. Einen hielt sie kurz an der Leine, der andere kam schweifwedelnd auf mich zugesprungen. «Das ist aber ein freundlicher Hund», sagte ich. «Natürlich», war die Antwort, «er ist ja auch ein Steinbock mit Venus als Aszend-ent. Aber dem hier würde ich, wenn ich Sie wäre, nicht zu

nahe kommen. Der ist ein Schütze.»

*

Während der Wahlkampagne haben zwei Scherze die Runde gemacht:

Ein Jogger wurde im Central Park von einem Mann mit vorgehaltenem Revolver gestoppt. «Sie haben die Wahl zwischen Carter, Reagan und Anderson oder gekillt zu werden.» «Schies-sen Sie», war die Antwort.

Carter, Reagan und Anderson sitzen in einem Boot. «Was würde geschehen, wenn das Boot mit allen dreien unterginge?» «Die Vereinigten Staa-ten wären gerettet.»

Verrücktes

Vandalen und Sprayers sind überall tätig. Wie schützt ein Bildhauer sein öffentlich ausgestellt Werk? Der aus Bulgari-en stammende Christo, weltberühmt geworden durch seinen 24 Meilen langen Zaun, den er in Kalifornien errichtet hatte, plant, in New Yorks Central Park 11 000 Stahlbogen mit flat-ternden Bannern aufzubauen. Um sein Werk vor Vandalen zu schützen, will er einer An-zahl potentieller Vandalen in vorhinein 10 000 bis 15 000 Dollar bezahlen. Um wieviel verrückter kann die Welt noch werden? Man bemüht nicht mehr die Polizei, sondern en-

gagiert sogleich Verbrecher, um Verbrechen zu verhindern.

*

Im Uebereifer kann Reklame auch Purzelbäume schlagen. Die Aufschrift im Fenster eines Ladens auf dem Broadway lautete:

«Wenn Sie mit Ihren Ein-käufen bei uns vollkommen zu-frieden sind, bringen Sie sie zu-rück, und zu jeder Zeit wird Ihnen der volle Betrag retour-niert oder gutgeschrieben.»

*

Die Ehen des Schriftstellers Norman Mailer sind etwas ver-wirrt und verwirrend. Im Au-genblick handelt es sich um die fünfte und sechste Frau. Seit mehreren Jahren lebt er mit Norris C. im gemeinsamen Haushalt in Brooklyn, mit der er einen zweijährigen Sohn hat. Die Scheidung von seiner vier-ten Frau erfolgte erst im ver-gangenen September und macht es ihm jetzt möglich, wieder zu heiraten. Aber es wird nicht Norris C. sein, mit der er jetzt lebt. Er will vorerst noch eine andere verflossene Lebens-gefährtin heiraten, Carol S., eine Jazzsängerin, mit der er sieben Jahre lebte und die ihm eine Tochter gebar. Um diesem Kind seinen Namen zu geben, wird er vorerst Carol S. heiraten, um sich jedoch sofort von ihr in einer «zivilisierten Weise», wie

er sich ausdrückte, scheiden zu lassen, damit er sodann Norris C. heiraten kann, mit der er jetzt lebt.

Schliesslich und endlich, Ord-nung muss auch im Leben eines berühmten Schriftstellers herr-schen.

Auch das gibt es

Ich sass neben einem älteren Herrn in der Untergrundbahn in einem nach dem Süden Man-hattans fahrenden Zug. Er war vollkommen in eine Seite seiner Zeitung vertieft. Dann sah er plötzlich auf und fragte: «War das die Vierte Strasse?» Ich bejahte. «Verdammt», sagte er, «da hätte ich ja aussteigen sol-len!» Pause. «Ich war in die Bridge-Spalte vertieft.» Pause. «Ich lese die Bridge-Spalte je-den Tag.» Pause. «Spielen Sie Bridge?» Ich verneinte. «Ich auch nicht», sagte er und stieg in der Canal Street aus, um auf einen zurückfahrenden Zug um-zusteigen.

*

Auch das gibt es in New York. Ich eilte, einigermaßen um mein Leben besorgt, durch einen verlotterten Strassenblock, als ich auf den Stufen eines ausgebrannten Hauses vier ver-wahrlost aussehende Burschen sitzen sah, die einem fünften gebannt zuhörten, wie er aus einem Paperback-Buch Ge-dichte vorlas.

JULIAN DILLIER

Beggerieder Buesslied

(Obwaldner Mundart)

Am 12. Dezember 1980, zwölf Uhr zwölf, wird die linksufrige Vierwaldstätterseestrasse festlich in Betrieb genommen.

Am zwelftä Zwelftä
zwelfi zwelf
chund dr Tyfel us dr Hell –

Herr, erbarme dich!

Am zwelftä Zwelftä
zwelfi zwelf
gad a dere Stell
dr Tyfel los –

Herr, erbarme dich!

Am zwelftä Zwelftä
zwelfi zwelf
faad si aa die wildi Jagd –

Herr, erbarme dich!

Die Jagd wird gross
uf dere Straass
am See naa uber Land.
Staib und Gas
nimmd uberhand,
und wo si duregaad
gids kai Bliämä mee
und ai keis Gras.

Herr, erbarme dich!

Am zwelftä Zwelftä
zwelfi zwelf
chlänkds de uber Land
ubers Dorf am See:

me hed am Dorf si Stilli gnu,
mier versänkids Glyt im See.
Was mr dere Straass
jetz z Eerä tued,
isch dere Landschaft uberschee.

Herr, erbarme dich!